

England und Deutschland. 1889 wurde er von der Akad. der bildenden Künste in Budapest ausgez., im selben Jahr Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver., 1893 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), war er auch gerichtl. beedeter Sachverständiger und Schätzmeister für Architektur und Hochbau. S. gehörte zu den bedeutendsten Wr. Ind. Architekten des ausgehenden 19. Jh. 1941 wurde S. nach Kauen/Kowno (Kaunas/Litauen) deportiert. S., der mit Eugenie, geb. Kahn (geb. Havre/Le Havre, Frankreich, 12. 9. 1862; gest. Wien, 28. 6. 1927), verheh. war, hatte zwei Töchter: Margit (geb. Wien, 5. 11. 1888; gest. ebenda, 12. 8. 1937), die mit dem Kunsthistoriker Leandro de Ozzóla verheh. war, und Clara S. (geb. Wien, 15. 8. 1894), eine Schülerin von Tina Blau (s. T. Blau-Lang), die gem. mit ihrem Vater 1941 nach Kowno deportiert wurde.

W.: Landwehr-Marodenhaus für die Kaserne des Landwehr-IR 24, 1895 (Wien V.); Alban. Botschaft, 1900 (Wien III.); Ind.Palast, 1906–07 (heute: Bundesmin. für Landesverteidigung, Wien I.); Stadthäuser Singerstraße und Plankengasse, 1914 (beide Wien I.); Villa „Italia“, 1915 (Wien XVIII.); Schulen in Ungarn; Gruft- und Grabmonumente am Wr. Zentralfriedhof; usw.

L.: Eisenberg, 1893, Bd. 1; Jb. der Wr. Ges., 1929; Kiesel I.; Művészeti Lex. I.; Thieme-Becker; Der Bautechniker 28, 1908, S. 512; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus ..., 1951, S. 119, 121, 127, 169, 195, 250, 279; Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez., bearb. von G. Hajós, E. Vancsa und U. Steiner (= Österr. Kunsttopographie 44), (1980), s. Reg.; H. Wehsmann, Das rote Wien. Sozialdemokrat. Architektur und Kommunalpolitik 1919–34, (1985), s. Reg.; F. Achleitner, Österr. Architektur im 20. Jh. 3/1, (1990), s. Reg.; A. Lehne, Wr. Warenhäuser 1865–1914 (= Forschungen und Beitr. zur Wr. Stadtgeschichte 20), 1990, S. 160, 184; C. M. Kreissl, Wohnungspolitik und Arbeiterwohnhäuser in Wien 1919–34, phil. DA Wien, 1993, S. 60; WStLA, WStLA-Künstlerhausarchiv, Österr. Ing.- und Architekten-Ver., alle Wien; Mitt. Marcella Stern, Wien. (Ch. Gruber)

Schön Jacob, Fabrikant. Geb. Rechnitz/Rohoncz, Ungarn (Rechnitz, Bgl.), 1829; gest. 1896 oder 1897. Mos. S. kam 1841 nach Pest (Budapest), wo er eine dreijährige Lehre als Schnür- und Posamentierhandwerker absolvierte; danach arbeitete er ab 1848 u. a. in Debreczin (Debrecen), Großwardein (Oradea) und Arad. Da er nach der gescheiterten Revolution 1849 keine Verdienstmöglichkeiten in Ungarn sah, begab er sich zunächst auf Wanderschaft, die ihn u. a. nach Wien und Berlin führte. Nach Pest zurückgekehrt, erhielt er 1854 das Meisterrecht, das ihm zuvor wegen seiner Herkunft verwehrt worden war, wurde in die Knopfmacher-

innung aufgenommen und begann ab diesem Zeitpunkt mit dem Aufbau seiner Schnür- und Posamentierwarenfabrik. S. profitierte von der Tatsache, daß die ung. Trachten und Uniformen mit Schnüren reich verziert waren – so erhielt er bereits 1859 (ebenso 1869) einen Armeegroßauftrag –, und konnte schon Anfang der 60er Jahre auf diesem Gebiet eine führende Position erringen. 1860 erweiterte er seine Fabrik durch Zukauf eines Gebäudes und baute sie kontinuierl. aus, sodaß er Anfang der 70er Jahre mehr als 500 mit Dampfkraft betriebene Schnür-, Spul-, Wind- und Putzmaschinen von über hundert Beschäftigten betreiben lassen konnte. Auch Absatzmärkte außerhalb Ungarns wurden von S.s Unternehmen beliefert, so erhielt er z. B. aufgrund der erfolgreichen Präsentation seiner Exponate auf der Wr. Weltausst. 1873 mehrere Aufträge aus England. Mitte der 60er Jahre expandierte sein Betrieb erneut: 1865 errichtete er die erste Baum- und Schafwollgarnfärberei und -bleicherei in Ungarn, um die Transportkosten für das bisher in Wien eingefärbte Garn zu sparen. Im Laufe der Zeit verlagerte er den Schwerpunkt seines Sortiments auf Damenaufputzartikel, Fransen und Möbelarbeiten und nahm damit in Ungarn eine Monopolstellung ein. Seine bedeutende Position innerhalb des ung. Gewerbestandes ist auch an seinen Funktionen ablesbar: er war Vertreter mehrerer Bankinst. sowie Mitgl. des Weltausst.-Komitees 1873. Seine Produkte wurden mehrfach ausgez., u. a. erhielt er die goldene Medaille der Kecskemet Landes-Ausst. 1882 verkaufte er seine Fabrik, die unter dem Namen „Jacob Schöns Nachfolger“ weitergeführt wurde.

L.: Allg. Weltausst.Zig., 10. 8. 1873; Biograph. Lex. der Wr. Weltausst. 1873, 1, H. 3 (1873), S. 48ff. (mit Bild); Magyar Országos Levéltár (Ung. Staatsarchiv), Budapest, Ungarn; Mitt. Kálmán Benda (†), Diána Házy und Antalné Sipos, alle Budapest, Ungarn. (Ch. Mentschl)

Schön Johann, Staatswissenschaftler und Schriftsteller. Geb. Langendorf, Mähren (Dlouhá Ves, Tschechien), 26. 11. 1802; gest. Breslau, preuß. Schlesien (Wrocław, Polen), 13. 3. 1839. Sohn eines Erbrichters. Mit 14 Jahren verwaist, besuchte S. das Gymn., ab 1819 das Lyzeum in Olmütz (Olomouc), wo u. a. J. L. Knoll (s. d.) sein Lehrer war. Seine früh einsetzende, mannigfaltige, doch als ungerichtet charakterisierte Lektüre scheint S., der 1817 und 1818 auch aktiv